

NACHGEFRAGT



»Herstellung von Dummheit«

KOMMUNIKATION US-Präsident Donald Trump sorgt mit seinen täglichen Twitter-Nachrichten regelmäßig für Verwirrung und Kopfschütteln. Wir haben Prof. Dr. Ottmar Ette über die Hintergründe befragt. Er ist Literaturwissenschaftler an der Universität Potsdam und forscht über die gefährliche Macht von Kurznachrichten.

Müssen wir uns auf diese Art der Kommunikation im digitalen Zeitalter einstellen?

Wir haben uns alle bereits darauf eingestellt und funktionieren bestens. Nur so lässt sich der gewaltige Erfolg dieser Art kommunikativer Einflussnahme erklären. Und zwar nicht nur bei einem breiten Publikum, das Trump nicht zuletzt dank zielgenau gesteuerter Bots ins Präsidentenamt wählte. Erfolgreich ist die Methode längst auch bei Politikern, Militärs, Ökonomen: Trump zeigt, wie man mit Hilfe von Kurz- und Kürzestexten Außenpolitik, Bündnis- und Militärpolitik oder Wirtschaftspolitik treiben und vor sich hertreiben kann. Noch immer finden sich Trumps Tweets, die selbstverständlich nicht nur von ihm persönlich stammen, regelmäßig in Schlagzeilen wieder, für die sie gewiss auch gemacht sind. Wir haben es meist mit einer intelligenten Herstellung von Dummheit zu tun. Kürzestnachrichten haben eine lange Geschichte, die stets mit Macht und Machtausübung zu tun hat. Sie beginnt vor spätestens 5.000 Jahren in Mesopotamien, erweist sich aber gerade im digitalen Zeitalter dank der Möglichkeit, in real time eine riesige Zahl an Menschen zu erreichen, als besonders effizient. Wir haben uns also längst darauf eingestellt, aber gegen dieses Gift noch kein wirksames Gegen-Gift entwickelt.

Wohin führt diese Verknappung der Worte?

Wir haben es mit einem komplexen Mechanismus zu tun, der in der Facebook-Gesellschaft mit ihren Formen und Normen weltweiter Kommunikation ganz einfach funktioniert. In meinem Buch, das ich gerade schreibe, gehe ich darauf ein: Trumps Tweets sind Satzungen. Sie diskutieren nicht, sie argumentieren nicht, sie erzählen nicht: Sie setzen etwas fest - auch und gerade in unseren Köpfen. Populistisch? Klar, aber intelligent. Wir müssen diese Satzungen also ent-setzen: als Satzungen kenntlich machen und entsorgen. Mit Hilfe einer einzigen Twitter-Nachricht wird etwa

versucht, ein Vierteljahrhundert sorgfältige Klimafolgenforschung wegzuwischen. Nicht ohne Erfolg. Es handelt sich nicht nur um eine Verknappung der Worte, sondern um eine Verkappung: Die wenigen Worte verheimlichen, dass sie zumeist auf nichts anderem beruhen als auf einer Satzung, die einen Gegen-Satz herstellt zu etwas, mit dem sie sich auf dieselbe Augenhöhe begibt. Sie setzen gut und böse, richtig und falsch. Trumps Sätze enthalten eine Vielzahl von Leerstellen, die unterschiedliche Menschen unterschiedlich deuten können: Wir füllen diese Leerstellen mit Bedeutungen, welche die Satzungen mit unserem Denken, mit unseren Meinungen, mit unseren Gefühlen verbinden. So wächst die Gefahr, dass wir an diesen Leerstellen Trump buchstäblich auf den Leim gehen.

Welchen Ausweg sehen Sie?

So wie wir der Atmosphäre Luft zum Atmen entnehmen, die wir brauchen, entnehmen wir der Logosphäre die Worte und Logiken, deren wir uns bedienen. Wir müssen lernen, Trumps Tweets als sprachlichen Sondermüll zu behandeln und nachhaltig zu entsorgen. Die Verwandlung von Tweets in Headlines ist dummlich und gefährlich. Die Herstellung massenhafter Dummheit geht intelligent vor: Wir brauchen für unseren Schutz vor sprachlichem Sondermüll also intelligente Verfahren. In unserer vernetzten Welt müssen wir viel stärker als bisher ein viellogisches Denken entwickeln: ein Denken in verschiedenen Logiken gleichzeitig. Wir müssen übrigens auch vielsprachig bleiben: Der Monolinguisimus, die Einsprachigkeit einer englischsprachigen Welt ist gefährlich und führt zum Monologismus: zu scheinbar alternativlosem Denken. Die Literaturen der Welt sind Laboratorien viellogischen Denkens. Kürzesttexte und Macht: Das ist eine alte Geschichte. Wir müssen sie uns und anderen bewusst machen: die Satzungen ent-setzen.

IT-SICHERHEIT

Neue Cyber-Attacke

»Schlimmer als Wanna-Cry« ist die neue Erpressersoftware Petya, die im Cyberspace wütet, so das Sicherheitsunternehmen McAfee. Zahlreiche erfolgreiche Angriffe werden vor allem aus der Ukraine, aber auch aus Europa gemeldet. Petya nutzt dieselbe Lücke in Windows wie die Ransomware WannaCry im Mai, um Daten zu verschlüsseln und Lösegeld zu erpressen. Viele Unternehmen und Verwaltungen haben es offensichtlich verpasst, seit der letzten Attacke die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Der deutsche E-Mail-Provider Posteo teilte unterdessen mit, dass er das von den Angreifern angegebene Mail-Postfach gesperrt hat. Opfer können also die Erpresser nicht mehr zur Rettung ihrer Daten kontaktieren - auch nicht nach einer möglichen Lösegeldzahlung. Experten vermuten, dass es bei der Daten-Geiselnahme auch gar nicht ums Geld ging, sondern vielmehr um ein Experiment.

Der Angriff hat nach Aussage des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) bei Betroffenen zum Teil massive Auswirkungen auf die Produktion und kritische Geschäftsprozesse. Die Behörde gibt Tipps zum Schutz vor dem Verschlüsselungstrojaner:

www.bsi.bund.de